

Thomas Freiherr v. Dellingshausen

Ritterschaft, Reform und Revolution.
Die Estländische Ritterschaft im Spiegel der Ritterschaftsprotokolle 1905-1907.

Das Jahr 1905 ist bei den Historikern in Estland weiterhin ein wichtiges Thema der Diskussion und der Forschung. Man braucht nur einen Blick in die Literaturverzeichnisse der letzten Neuerscheinungen zu werfen, um zu erkennen, dass nicht nur im Jubiläumsjahr 2005, sondern auch danach zur Revolution von 1905 in Estland zahlreiche Bücher und Artikel veröffentlicht wurden. Nun kommen auch die Protokolle der Estländischen Ritterschaft hinzu.¹ Freilich, eine zusammenfassende Schilderung und Bewertung der Revolution von 1905 in Estland aus der Sicht der Ritterschaft enthält vor allem der Rechenschaftsbericht des Ritterschaftshauptmanns Eduard Baron Dellingshausen auf dem ordentlichen Landtag am 29. Januar 1908 auf fast 50 Seiten. Dieser Bericht ist damit nicht in dieser Edition abgedruckt.



Gouverneur und Ritterschaftshauptmann an der Spitze der Estländischen Ritterschaft vor der Landtagseröffnung am 25.1.1905.

Welche Dokumente sollte die neue Edition enthalten? Klar war, dass alle drei im Archiv vorhandenen Protokoll-Bände der Jahre 1905, 1906 und 1907, also der drei Jahre des Trienniums, zusammen veröffentlicht werden sollten. Die gebundenen Bände enthalten Texte, die für die Provinzialverwaltung insgesamt von Bedeutung waren. Verschiedene Landeskommissionen führten daneben ja noch eigene Akten. Mit den Jahren 1905, 1906 und 1907 sollte das gesamte Triennium erfasst werden. Denn für jeweils ein Triennium wurden die Amtsträger der Ritterschaft vom Landtag gewählt und der Budgetentwurf war ebenso auf

den Zeitraum dieser drei Jahre angelegt. Die Edition sollte weiterhin alle Druckschriften enthalten, die den Landtagsmitgliedern vor den Landtagen zugeschickt worden waren. Diese Berichte an den ordentlichen Landtag vom Januar 1905 behandelten u.a. das Volksschulwesen, den Wege- und Brückenbau, die Einschätzung der Wälder für die Besteuerung und die Einnahmen und Ausgaben der Ritterkasse für die vergangenen drei Jahre.

Eine zweite Gruppe von Druckschriften bezieht sich auf Dokumente, die als „Tischvorlagen“ die Basis für lange und oft strittige Diskussionen auf den Landtagen schufen. Verschiedene Gremien – der Ritterschaftliche Ausschuss, die Kreisdeputiertenversammlung oder Kommissionen mit einem speziellen Auftrag – stellten ihre Entwürfe und Anträge zur Diskussion. An erster Stelle steht hier der Entwurf zum Budget der Ritterkasse, der zu Beginn des Trienniums 1905-1907 erstmals in drei getrennten Abteilungen für die Korpskasse, die Großgrundbesitzerkasse und die eigentliche Landschaftskasse nunmehr eine genauere Zweckbestimmung der Landessteuern erlaubte. Zu dieser Gruppe von Druckschriften gehören auch der Entwurf einer neuen Kirchspielsordnung, der Antrag der Kreisdeputierten zur Reform des Gesundheitswesens auf dem Lande oder der Entwurf zu einem Statut für das Landestelefonnetz.

Eine dritte Gruppe von Druckschriften bezieht sich auf normative Texte. Zu ihr gehört die von einer ritterschaftlichen Kommission erarbeitete und vom Gouverneur 1905 erlassene Verordnung über das Wege- und Brückenwesen (übrigens in drei Sprachen: Deutsch, Estnisch und Russisch publiziert) oder auch das vom Ministerium der Volksaufklärung in St. Petersburg bestätigte Statut der Ritter- und Domschule von 1906. Eine ritterschaftliche Kommission entwarf auf gesetzlicher Grundlage „Bestimmungen über die Arbeitsruhe in den Handelsetablissemments...und Kontoren auf dem flachen Lande“, durch die die Länge der Arbeitszeit und die Feiertagsruhe geregelt wurden.

Eine vierte Gruppe von Druckschriften bezieht sich auf Dokumente zur Lösung von plötzlich aufgetretenen Problemen: die Berichte zur Hilfstätigkeit der Ritterschaft für die durch die Revolution geschädigten Gutsbesitzer oder die Vorlage des Kuratoriums des Stiftes Finn über den Charakter der neu zu eröffnenden Mädchenschule lassen sich hier einordnen.

Eine fünfte und wohl die wichtigste Gruppe von Druckschriften bezieht sich auf die ritterschaftliche Reformpolitik. Die Vorschläge der Baltischen Ritterschaftlichen Konferenz in Riga vom Mai 1905 und besonders die Entwürfe und Vorschläge des Baltischen Konseil beim Generalgouverneur 1907 zur Landesverfassung, zu den Agrarverhältnissen, zur Reform der

Kirchspielsinstitutionen, zur Reform der Landgemeindeordnung und zur Schulreform bilden einen außerordentlich wichtigen Teil dieser Edition. Diese Dokumente, die alle vier Ritterschaften gemeinsam erarbeitet haben, – im Baltischen Konseil unter Mitwirkung von Delegierten der Städte und der Bauern – werden hier auch gemeinsam in deutscher Sprache publiziert.

Ein Dokument fällt ganz aus dem Rahmen. Es ist zugleich die schärfste Anklage gegen die Ritterschaften und ihre Landesverwaltung. Und sie ist formuliert von einem Angehörigen der Estländischen Ritterschaft. Friedrich Freiherr von Stackelberg aus dem Haus Worms war zum revolutionären Sozialisten geworden und hatte als Frédéric Stackelberg, nachdem er schon lange in Frankreich lebte, in einer südfranzösischen anarchistischen Zeitung im Februar 1906 einen langen Artikel über die Revolution 1905 in Estland veröffentlicht. Er glorifizierte darin den Aufstand der Bauern, wünschte den Aristokraten das Schicksal des französischen Königs Ludwigs XVI. unter der Guillotine und zählte mit Genugtuung die im Südwesten des Gouvernements Estland niedergebrannten Gutshäuser auf. Der Artikel wurde einem Angehörigen der Familie v. Stackelberg in Rapallo zugesandt und gelangte so nach Estland. Auf dem Rittertag am 9. März 1906 wurde der Artikel vorgelesen, und die empörte Ritterschaft beschloss, den Autor aus der Korporation auszuschließen. Dazu kam es aber nicht, denn ein Ausschluss setzte eine Anhörung des Betroffenen voraus und die Ritterschaft konnte keine Anschrift von Frédéric Stackelberg ermitteln.

Soweit zur Auswahl der Dokumente. Maßstab hierfür war, welche Sachprobleme in den ritterschaftlichen Gremien ausführlich diskutiert wurden.

Nun zu inhaltlichen Aspekten. Protokolle werden niemals ein vollständiges Bild der Ereignisse enthalten, sondern sie haben den engbegrenzten Zweck, das Planen und Handeln der Personen festzuhalten und zu kontrollieren, um eine effiziente Verwaltung zu sichern. Die Protokolle der Estländischen Ritterschaft sind von den Sekretären zusammengefasste Verlaufsprotokolle oder Ergebnisprotokolle z. B. in der Form der Rezesse der Landtagsbeschlüsse.

Waren die zeitgeschichtlichen Ereignisse auch bestimmend für diese Jahre, so bleiben sie in den Protokollen doch zumeist im Hintergrund: der russisch-japanische Krieg, der Ausbruch der Revolution in St. Petersburg, die Demonstrationen, Streiks und Kampagnen in den baltischen Städten, die immer gewalttätigeren und blutigeren Ereignisse im lettisch besiedelten Südlivland und in Kurland. Das alles nahm die Estländische Ritterschaft auch zur Kenntnis. Vorrangig waren zunächst einmal auf dem Januarlandtag 1905 die vorbereiteten

vier Projekte: eine Reform der ländlichen Grund- und Gebäudesteuer, die Erhebung der Abgaben für die Landeskirche, die ländliche Gesundheitsreform und die Wiedereröffnung der Domschule. Die Beteiligung des estnischen Kleingrundbesitzes bei einem Gesetz zur ländlichen Grundsteuer und der damit verbundene Verzicht auf das ritterschaftliche Steuerprivileg waren besonders umstritten, wurden aber positiv beschlossen.

Mit den kaiserlichen Manifesten vom 18. Februar 1905, die zu Reformvorschlägen aufforderten, gewann die Diskussion um eine Reform der Landesverfassung an Dynamik. Alle vier baltischen Ritterschaften sahen sich plötzlich in der Pflicht. Während in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Livländische Ritterschaft als Vorreiter der großen Reformen gelten kann (die Bauernbefreiung allerdings fand 1816 zuerst in Estland statt), in Livland eine Kirchspielsordnung bereits Geltung besaß und der Bauernlandverkauf an die Pächter gegenüber Estland viel weiter vorangeschritten war, so ging die Initiative in der Verfassungsreform nunmehr von der Estländischen Ritterschaft aus. Die Ursache dafür mag darin begründet sein, dass in der Estländischen Ritterschaft der Wechsel der Generationen auf den Führungspositionen bereits vollzogen war oder – was das Landratskollegium betrifft – während des Trienniums vollzogen wurde. Die Protokolle bewerten diesen Generationswechsel natürlich nicht. Nur an einer Stelle wird der Konflikt des Ritterschaftshauptmanns mit den Landräten exemplarisch deutlich, als der Ritterschaftshauptmann seinem 13 Jahre älteren Vorgänger im Amt und Schwager Landrat Otto Baron Budberg in der Steuerdebatte auf dem Juni-Landtag vorhielt, dass Ausharren und Verschieben nun nicht mehr genüge. „Morgen, morgen und nicht heute, sagen alle...“ Der Satz blieb unvollendet. Für diesen Vorwurf, der im Grunde der ganzen Führung der Ritterschaft am Ende des 19. Jahrhunderts galt, entschuldigte er sich am nächsten Tag vor dem Plenum.

Die Protokolle berichten an mehreren Stellen über die Ansicht von Landtagsmitgliedern, dass die Verfassungsreform mit dem Ziel einer Beteiligung der Städte und der Bauern an der Landesverwaltung schnell verwirklicht werden könne und die revolutionären Unruhen und Aktionen auf Reval und seine Industriearbeiter beschränkt bleiben würden. Aber auch auf dem Lande fand revolutionäre Agitation statt, die wegen der großen sozialen Ungleichheit der Eigentumsverhältnisse nicht ohne Erfolg blieb. Die Ritterschaft verfolgte eine Doppelstrategie: einerseits den Bauern die vielfach geforderte Beteiligung an der Landesverwaltung auf einem neuen Delegierten-Landtag und das Stimmrecht in den örtlichen Kirchenkonventen zu geben und andererseits die staatliche Autorität und die eigene Sicherheit durch Dislozierung von Militär besonders in den Kreisstädten zu stärken. Obwohl die

revolutionären Ereignisse in Südlivland und in Kurland auf dem Dezemberlandtag 1905 jedermann vor Augen standen, beantwortete der Ritterschaftshauptmann noch am 10. Dezember 1905 die Frage, ob eine Ausdehnung des Aufstandes auf Estland zu befürchten sei und ob „die Regierung gewillt und im Stande sei, das Land vor den drohenden Gefahren zu schützen“ mit folgender Aussage: „Eine jede Regierung muss, so lange sie nicht sich selbst aufgegeben hat, auf diese Frage antworten, dass sie den Schutz ihrer Untertanen übernehmen kann. Ich vermag Ihnen aber keinerlei Garantie dafür zu gewähren, dass tatsächlich dieser Schutz rechtzeitig und ausreichend bei uns eingreifen wird.“ Zwei Tage später hatten bewaffnete revolutionäre Banden von Industriearbeitern aus Reval ihre Vernichtungszüge in die vom Militär entblößten Kreise Harrien, Jerwen und die Wiek begonnen und punktuell die Landbevölkerung im Kampf gegen die Gutsbesitzer auf ihre Seite gezogen. Die Ritterschaft wehrte sich später vehement gegen den Vorwurf, es habe sich vorwiegend um „Agrarunruhen“ gehandelt. Die Protokolle jedenfalls lassen die Frage offen, warum der größte und landwirtschaftlich ertragreichste Kreis Wierland von den Gewalttaten fast gänzlich verschont blieb.

Schon den Zeitgenossen und selbst dem Kaiser ist aufgefallen, wie unterschiedlich der Verlauf der revolutionären Bewegung in den baltischen Provinzen gewesen ist.² Der Ritterschaftshauptmann wies auf die „Verschiedenheit der Volkscharaktere hin, aber auch auf die viel zweckmäßigeren Maßnahmen in Estland, die es den Gutsbesitzern ermöglicht hatten, sofort wieder auf ihre Güter zurückzukehren.“ Diese Antwort ist gewiss nicht ausreichend. Aber auch hier lassen die Protokolle die Frage offen, ob eine Massenmobilisierung der ländlichen Bevölkerung in Estland für die Ziele der Revolution gelungen ist.

Die Protokolle 1905-1907 spiegeln die Schreckenstage im Dezember 1905 nur unvollkommen wider, vermitteln aber ebenso auch kein deutliches Bild von den anschließenden überaus harten, blutigen und demütigenden Aktionen der militärischen Strafexpeditionen. Die Ritterschaft verharrte nicht im Schockzustand und traf noch Ende 1905 erste Maßnahmen zur Entschädigung der Gutsbesitzer und zum Wiederaufbau ihrer Gutshäuser. Die ritterschaftliche Politik war nun darauf gerichtet, einen modus vivendi im Lande zu schaffen. Die Wiederbelebung der deutschen Schulen, besonders der Domschule in Reval und der Mädchenschule in Finn, die Verwirklichung der ländlichen Gesundheitsreform und die Weiterarbeit an der Verfassungsreform bildeten Schwerpunkte der Landespolitik. Die am Ende dieser Edition eingefügten Vorschläge des Baltischen Konseil 1907 zur Landesverfassung, zur Landgemeindeordnung, zur Schulreform und zu den Agrarverhältnissen dokumentieren Größe und Grenzen ritterschaftlicher Reformpolitik.

¹ Protokolle der Estländischen Ritterschaft 1905-1907. Bde. 1-2. Herausgegeben von Thomas Frhr v. Dellingshausen und Henning v. Wistinghausen. Tartu 2016 (Ex fontibus archivi historici Estoniae V)

² Während der Revolution in Estland wurde der Gutsbesitzer Arthur v. Baranoff-Penningby ermordet und wurden 54 Gutshäuser in Harrien, in der Wiek und in Jerwen eingäschert.